

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N<sup>o</sup>. 15.

Leipzig, Mittwoch den 20. Januar.

1869.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die ordentliche Generalversammlung unseres Vereins wird  
Montag den 25. Januar  
Nachmittags ½3 Uhr  
stattfinden, was wir in Gemäßheit unserer Statuten (§. 14.) hier-  
durch bekannt machen.

Das Nähere enthält die besondere Einladung, welche jedem  
Mitglied durch die Bestellanstalt zugegangen ist.

Leipzig, den 18. Januar 1869.

Die Deputation des Vereins der Buchhändler  
zu Leipzig.

R. Härtel, Vorsitzender.  
S. Hirzel, Secretär.

## Nichtamtlicher Theil.

### Carl Haslinger. \*)

Aus der Mitte der Wiener Bürger und Componisten ist wieder  
einer der ehrenwerthesten dahingegangen in jenes unbekannte Land,  
aus dem es keine Rückkehr gibt. Carl Haslinger, Besitzer der  
Hof-Kunst- und Musikalienhandlung „Carl Haslinger, quondam  
Tobias“ ist nicht mehr. Schon seit längerer Zeit verrieth sein blei-  
ches Antlitz, die Schlassheit seiner ganzen Gestalt, daß eine böse  
Krankheit in dem Inneren jenes Mannes wühle, dessen Aeußeres  
bisher von Fülle und Gesundheit ströhte und ein unzerstörbares  
Wohlsein zu verbürgen schien. Am verflossenen Christtage (25. De-  
cember 1868) fühlte sich Haslinger schon des Morgens sehr unpäß-  
lich. Dennoch ließ er das Festmahl, welches gleich ihm die meisten  
Wiener Bürger von altem Schrot und Korn an diesem Feiertage  
ihrem Geschäftspersonal und den zunächststehenden Geschäftsfreun-  
den zu geben pflegen, nicht absagen. Er genoß zwar sehr wenig von  
den servirten Gerichten und edlen Getränken, allein er achtete wie  
sonst nebst seiner Gattin in liebenswürdiger und heiterer Weise auf  
die leisesten Wünsche seiner Gäste. Nach beendigtem Diner blieben  
zwei Commis zurück, um eine Partie Tarock mit Haslinger zu spie-  
len; doch heftiger Fieberfrost nöthigte ihn, das Bett zu suchen. Die  
bange Gattin sendete rasch nach dem Arzte; aber die dargereichten  
Arzneien fruchteten nicht mehr, der Krankheitszustand verschlimmerte  
sich, und der Kranke, der stets bei vollem Bewußtsein blieb und über  
keine Schmerzen klagte, ward schwächer und schwächer, bis er nach  
Mitternacht (am 26. December ½2 Uhr früh) sanft und still den  
letzten Athem aushauchte. . . .

Carl Haslinger ward am 11. Juni 1816 zu Wien geboren,  
absolvirte am akademischen Gymnasium vier Schulen und wendete  
sich in frühesten Jugend der Musik zu. Schon als Knabe leistete er  
Ueberraschendes im Clavierspiel, in welchem er es unter Carl Czerny's  
Leitung zu großer Meisterschaft brachte. In die Compositions-  
lehre ward Haslinger von dem gediegenen Ignaz Ritter v. Seyfried  
eingeweiht. Schon mit 18 Jahren trat Haslinger mit einem äußerst

schwierigen Clavierstücke in die Oeffentlichkeit, betitelt: „Voyage  
sur le Rhin. Variations de Bravour pour le Pianoforte avec  
orchestre.“ Sein Drang zum Componiren blieb stets gleich lebhaft,  
so daß er im Laufe der Jahre eine Reihe von 131 Tonwerken der  
verschiedensten Art, größeren und kleineren Umfanges, herausgab. . . .

Als Clavierspieler erfreute sich Haslinger nicht nur in Wien,  
sondern im ganzen österreichischen Kaiserstaate eines großen Rufes,  
den er in früheren Jahren durch Kunstreisen in den Kronländern zu  
beseftigen wußte. Leider blieb seit dem Jahre 1859 infolge einer  
Nervenkrankheit die rechte Hand etwas gelähmt und er sah sich mit  
schwerem Herzen genöthigt, aus der Reihe der Virtuosen zu treten.

Um die Kunst erwarb er sich noch ein besonderes Verdienst durch  
seine musikalischen Soiréen, die durch mehr als 30 Jahre mit vielem  
Kostenaufwand in seinem Salon unter Mitwirkung der vorzüglichsten  
einheimischen und fremden Künstler stattfanden.

Was die Laufbahn Haslinger's als Geschäftsmann betrifft, so  
übernahm er nach dem am 17. Juni 1842 erfolgten plötzlichen Ab-  
leben seines Vaters, Tobias Haslinger, in Gemeinschaft mit seiner  
Mutter die zu europäischer Geltung gekommene Hof-Kunst- und  
Musikalienhandlung und trat nachher am 24. März 1848 in den  
Alleinbesitz derselben. Der Sohn verstand es, das weitberühmte  
Etablissement auf der Höhe des erlangten Weltrufes zu erhalten,  
was bei den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart, bei dem Er-  
löschen der privilegierten Verlagsrechte bezüglich der Koryphäen  
Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, nicht leicht war. Doch er  
befaß eine allumfassende, unermüdlige Geschäftsthatigkeit; alles,  
was er unternahm, hielt er fest und führte es mit energischer Ber-  
ständigkeit durch. Nebst dem geistigen Verkehr mit Künstlern und  
Componisten unterzog er sich auch den weitläufigsten Aufschrei-  
bungen und Vorkerkungen seines Geschäftsbetriebes, um sein Per-  
sonal nicht zu überbürden, und außerdem schrieb er selbst die meisten  
Arrangirungen von Opern und Orchesterwerken für seinen Verlag.

Nach dem Tode des mit seinem Vater und ihm eng verbündet  
gewesenen Balzerheros Johann Strauß trat Haslinger mit dessen  
Söhnen in contractliche Vereinigung, die sich aber im Jahre 1863

\*) Aus der Oesterr. Buchh.-Correspondenz.

Sechsbunddreißigster Jahrgang.